

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den landl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 90 Pf., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäftsstelle, von der Ausgabestelle abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pf., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzeltempel (Belegblatt) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Bild, vorwärts 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 7. November 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 6. November (W. L. B.).

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern Abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yser-Niederung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unvermindert anhielt und heute morgen vom Houthouster Walde bis Jandvoorde sich zum Trommelfeuer gegen unsere Kampfszone steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin-Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Aisette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuerfähigkeit zu beträchtlicher Stärke an. Gewalttame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl. — Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Tagliamento-Linie ist von uns gewonnen. Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge. Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Erkämpfung des Uferwechsels am Gebirgsrande durch angriffsstrebende deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westufer des Adriatischen Küste. Flukaufwärts bis zum Fella-Tal hielten gestern italienische Brigaden noch stand. Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt. Vom Fella-Tal bis zum Colbricon, nördlich des Sugana-Tales, in einer Breite von mehr als 150 Kilometern haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebaute Stellungzone aufgeben müssen und sind im Zurückgehen. Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Entwicklung der Dinge in Italien.

Stehzig Divisionen hatte Italien gegen Österreich im Felde stehen. Sie bildeten drei Armeen; zwei sind am Homo vernichtet, eine steht an der Trioler Grenze und sieht einem ungewissen Schicksal entgegen. Als Rußland in den Wochen nach Gorlice einen ähnlichen Zusammenbruch erlitt, mußten die unglücklichen Feldherren abdanken, und als das ganze System zusammenbrach, fand sich in Kerenski der starke Mann, der, wenn er auch nicht den Siegeslauf aufhalten kann, so doch immerhin einen festen Punkt in der Flut der Erscheinungen bildet. In Italien sehen wir keinen Kerenski. Man hat dort tatsächlich nur einen starken Mann, und das ist immer noch Cadorna, der in elf Monatskämpfen keinen entscheidenden Sieg erringen konnte und nun in der zwölften eine der schwersten Niederlagen dieses für unsere Feinde an Niederlagen so reichen Krieges erlitten hat. Er sieht sich immer noch als der eigentliche Herr Italiens: um den armen König kümmert sich niemand, und wer denkt noch an die schöne Königin, ohne deren Mithilfe es der Entente sehr viel schwerer geworden wäre, den Dreibund zu sprengen. Die Armer hatte Cadorna durch äußerste Strenge zusammengehalten, und sein Einfluß war groß genug, um selbst das Parlament zu bestimmen, sodaß der letzte Ministerwechsel, der Orlando an die Spitze des Kabinetts brachte, kein Systemwechsel war. Das zeigt sich schon im Verbleiben Sonninos, des Halbengländer, der Italien lediglich als englichen Vasallenstaat betrachtet.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß nun wie in Rußland, so in Italien der militärischen Niederlage die Revolution folgen müßte. Das wäre bei der Stärke der sozialdemokratischen Bewegung, bei dem Geschick, das ihre Führer in der Verwaltung großer und kleiner Gemeinden gezeigt haben, sehr wohl möglich, wenn einer Revolution nicht „technische“ Schwierigkeiten im Wege ständen. Auch Revolutionäre wollen leben, aber in der Versorgung mit Lebensmitteln ist Italien auf die Gnade Englands angewiesen. Wenn also die Dinge sich in einer für dieses unangenehmen Weise entwickeln, wird es den Römern fester anziehen, wie fest, das zeigt ein Blick auf Griechenland. Dabei ist andererseits England garnicht imstande, nun keineswegs die Bedürfnisse Italiens wirklich zu decken. Die Frage der Kostenvorsorgung war auch ein Grund, nur auf Seiten Englands in den Krieg einzutreten, nun vermag Englands Hilfe. So geht Italien einem Koststand sondergleichen entgegen, und auch die Revolution ist „technisch“ unmöglich. Umhauen wie die in Turin, Nordtaten, wie die in Rom werden sich wiederholen. Dort war ihr Opfer ein hervorragender Führer der bekanntlich durchweg ententefreundlichen Freimaurer.

England und Frankreich sind nun bereit, ein Hilfskorps zur Hilfe zu schicken. General Foch hat einen guten Ruf, aber es scheint, daß sein Name die tatsächliche Schwäche der Unterstützungsstruppen verdecken soll. Es ist unmöglich, die Front in der Champagne oder in Flandern um Hunderttausende zu schwächen. Und so hat der 25. Oktober und seine Folgen nicht nur Italien, sondern die Entente ins Herz getroffen. Mitleid mit den Betroffenen kennt diese nicht, so wenig wie im Fall Rumänien. Hier wie dort bekommen die Geschlagenen zu hören, daß sie bei Friedensschluß ihren mangelhaften Leistungen entsprechend schlechter entschädigt werden würden. Das Los der Treulosen, das Unglück der Wäcker, die zu schlaff sind, sich vor der Beherrschung durch bestechliche Staatsmänner zu schützen.

Meinungsverschiedenheiten über die Befehlsverteilung in Oberitalien.

Wie es in der „Voss. Zig.“ heißt, ist durch die Senfur der schlechterhüllten Ausrüstung eines Pariser Blattes zu entnehmen, daß zwischen der englischen und französischen Regierung einerseits und

der italienischen Regierung andererseits Meinungsverschiedenheiten über die Befehlsverteilung in Oberitalien entstanden waren, die bezugnehmend eine der Hauptaufgaben bei der italienischen Reise Lloyd Georges und Poincarés sein werde.

Parlamentarisches Kontrollrecht über die militärischen Operationen?

Wie Pariser Blätter aus Rom melden, verlangen amtliche parlamentarische Gruppen, daß den großen Kammerausschüssen das Kontrollrecht über die militärischen Operationen übertragen werde. Eine Abordnung der Interventionisten forderte die Vertragung der Kammer und Eröffnung auf unbestimmte Zeit.

Über die Reise Lloyd Georges und Poincarés nach Italien

Schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: Die Reise des englischen und französischen Ministerpräsidenten nach Italien beweise, wie ernst die Folgen der italienischen Niederlagen von den führenden Persönlichkeiten der Entente beurteilt werden. Das Blatt hält die politische Niederlage Italiens für noch größer als die militärische; denn da die Ziele, für deren Erreichung Italien ohne Rücksicht auf seine Bundesverpflichtungen in den Krieg gezogen ist, wie Triest, Trient, Dalmatien, Albanien und Kleinasien, hinfällig geworden sind, muß in Rom die Frage entstehen, welchen Zweck eine weitere Kriegsführung haben könne. Wenn es sich nur um militärische Vereinbarungen handeln würde, hätten Lloyd George und Poincarés nicht nach Rom kommen müssen. Dies geschieht, weil dort die Entente selbst in Gefahr schwebt. Italien muß der Entente erhalten werden, wie auch Rußland erhalten werden mußte. Die Entente entsteht auch einen berühmten Feldherrn nach Italien. Ob sie aber auch die Kräfte anbietet, um die zerstückelten Hoffnungen Italiens aufzurichten, ist mehr als zweifelhaft. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die eifertige Reise Lloyd

Georges und Poincarés nach Italien, enthüllt erstens das bisher gesehene Entsetzen der Westmächte über den Zusammenbruch des italienischen Bundesgenossen, zweitens das Vorhandensein der Besorgnis, Italien könnte aus der Reihe springen, was um jeden Preis verhütet werden muß, und endlich soll auch die wahre Lage Italiens festgestellt werden. Das liegt klar zutage, aber hinter den Kulissen der Ententepolitik gibt es noch manches, was gerade im gegenwärtigen Augenblick müßlich und erfolgreich durchzuführen wäre. Italien war von allem Anfang an durch seinen Ehrgeiz, eine unabhängige Großmacht im Mittelmeer zu werden, weder den Franzosen noch den Engländern ein bequemer Bundesgenosse. Italiens Hilfe sollte die Entscheidung im Weltkrieg bringen. Deshalb ließ man unwillig den Zweck die Mittel heiligen. Nun hat sich das Blatt gewendet. Italien selbst braucht Hilfe, die England und Frankreich gewiß nur gegen eine wesentliche Zurückdrängung seiner ursprünglichen Forderung gewähren werden. So mag denn auch Italien ermahnen, wie es Rußland, Serbien und Rumänien ermahnen, was die Freundschaft der Entente wert ist. Es hat sich dieses Schicksal, vollauf verdient.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 5. November, abends.

In Flandern wechselnde Artillerietätigkeit, bei den anderen West-Armeen und im Osten nichts Wesentliches.

In Oberitalien geht es gut vorwärts.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 4. November nachmittags lautet: Nördlich des Chemin-des-Dames blieb die Artillerietätigkeit sehr erheblich in der Gegend von Pinon und Baur-

aillon. Auf dem rechten Maasufer Fortsetzung der bereits in dem vorhergehenden Bericht gemeldeten heftigen Beschießung. Die Deutschen machten nacheinander zwei Angriffe auf der Front nördlich des Chaume-Waldes. Unser Feuer zerstörte die Angreifer und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Französischer Bericht vom 4. November abends: Nichts zu melden außer gewisser Artillerietätigkeit nördlich des Chemin-des-Dames, nordwestlich von Reims und im Oberlauf. — Am Abend des 3. November wurden in der Gegend von Düfftrien mehrere Fliegerbomben abgeworfen. Es gab keine Opfer.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. November nachmittags lautet: Zwei vom Feinde verübte Angriffe in der Nähe von Monchy le Breux wurden in beiden Fällen abgewiesen. Auf der Schlachtfeldfront nahmen schwache Abteilungen unserer Truppen zwei stark besetzte feindliche Punkte, die eine östlich von Broodbeinde, die andere südöstlich Poelcapelle.

Englischer Bericht vom 4. November abends: Heute Nachmittag wurde von Londoner Territorials östlich von Gavrelle ein Streifzug erfolgreich ausgeführt, bei dem wir Gefangene machten und Maschinengewehre erbeuteten. Nachts unternahm der Feind unter dem Schutze eines schweren Bombardements einen Überfall auf Gräben südöstlich von Epehy. Zwei unserer Leute wurden vermisst. Beträchtliche Artillerietätigkeit tagsüber auf beiden Seiten der Schlachtfeldfront. Die feindliche Artillerie war im Abschnitt von Neuport tätiger als gewöhnlich.

Schwere Artillerietätigkeit.

Über die Kämpfe des 5. November berichtet W. L. B.:

In Flandern ließ der starke Beschuß unserer Stellungen von Rehem bis zum Blankaart-See am Morgen des 4. November etwas nach, griff jedoch nach Norden bis zum Houthouster Walde, nach Süden bis in Gegend Jandvoorde über. Östlich von Ypern wurde ein feindlicher Vorstoß in unserem Vernichtungsfeuer erstickt. Vom Mittag ab lebte auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit auf, die Stadt Dignuiden erhielt stärkeren Beschuß, desgleichen wurde zwischen Ghelweft und Jandvoorde das Feuer stärker und lag mit starken Feuerüberfällen auf unseren dortigen Stellungen. Gegen Abend steigerte sich das Feuer und blieb die ganze Nacht über vor allem zwischen Poelcapelle und Passchendaele stark. 6 Uhr abends brachen mehrere englische Kompagnien aus Poelcapelle zum Angriff vor. Der feindliche Vorstoß wurde unter hohen Feindverlusten restlos abgewiesen. Ein feindliches Bombengeschwader besetzte den Flugplatz Jätteshem und das in Erntegem unbedeutend erkennbare Lazarett mit Bomben. Hierbei wurden zwei belgische Krankenschwestern verwundet. Diese neue völkerrechtswidrige und allen menschlichen Gesetzen Hohn sprechende Handlung schließt sich würdig dem Baralong-Fall und ähnlichen Vorgängen an.

In Artois griffen am Abend des 4. November mehrere Kompagnien an der Straße Douai—Arras und südlich davon an. Sie wurden teils im Gegenstoß, teils im Feuer zurückgeschlagen.

Die Meldung des Eifelturm-Berichtes vom 4. November, 4 Uhr nachmittags, über deutsche Angriffe im Chaume-Walde und mißglückten Handstreich bei Dambloup sind französische Erfindungen.

Die britischen Verluste im Oktober.

Das Kristianiaer Blatt „Aftenposten“ veröffentlicht ein Sondertelegramm aus London, wonach die britischen Verluste im Oktober betragen: 1200 Offiziere tot, 4247 verwundet; 16 914 Gemeine tot, 60 284 verwundet. 350 Offiziere und 4508 Gemeine sind infolge ihrer Wunden gestorben. Außerdem werden 282 Offiziere und 4365 Gemeine vermisst.

Die ersten amerikanischen Verluste.

General Pershing meldet: Bei einem deutschen Vorstoß am Sonnabend wurden 3 Amerikaner getötet, 5 verwundet und 12 gefangen genommen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Am Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erzwungen sich am Mittellauf den Übergang und gewinnen festend Raum. Die Division des Generals Felix Prinz von Schwarzenberg, die seit vorgestern Mittag auf dem Westufer des Fluß steht, hat sich durch rasches, schneidiges

Jugreifen besonderes Verdienst um das Gelingen des Stoßes erworben. Der Feind verlor über 6000 Mann an Gefangenen und eine Anzahl Geschütze. — Auch die Armee des Generalobersten Freiherrn von Krobatin erzielte überall Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 4. November lautet: Entlang der Tagliamento-Linie Artillerietätigkeit auf den sich gegenüberliegenden Flusshfern. Auf den fortgesetzten sehr starken Druck auf den linken Flügel übten wir Gegenwirkung durch Feuer und die Unternehmung von Gegenangriffen aus. In der Gegend von Judikarion wurden starke feindliche Abteilungen, welche nach schwerer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Posten im Doane-Tal und im Giunella-Tal angriffen, nach einem sehr lebhaften Kampfe abgewiesen, und es blieben einige Gefangene in unseren Händen. In der Nacht zum 3. überflogen unsere Flugzeuge das linke Tagliamento-Ufer und zerstörten Munitionslager, welche man während des Rückzuges nicht hatte räumen können. Zwei deutsche Flugzeuge wurden gestern durch unsere Flieger über Oberzo und Codroipo abgeschossen.

Der Übergang über den Tagliamento.

W. L.-B. meldet über die Kämpfe des 5. November ferner: In Italien ist der Tagliamento von den Verbündeten überschritten. Durch die Regengüsse der letzten Tage war der Fluß derart angeschwollen, daß die Italiener wohl hoffen mochten, hier dem deutsch-österreichisch-ungarischen Vormarsch Einhalt zu gebieten. Der Fluß fließt im Oberlauf tief und reißend zwischen steilen Felsen zum Wasser abfallenden Felswänden. Im Mittel- und Unterlauf bis zu 2 Kilometer Breite sich ausdehnend, in unzählige Arme verästelt, bot der Übergang ungeheure Schwierigkeiten. Er ist ein neuer glänzender Beitrag für die zahlreichen historischen Flußübergänge der Verbündeten in diesem Kriege. Die gewaltige Gefangenenzahl hat sich auch hier wiederum um mehrere Tausend erhöht. Der Feind hat erneut Geschütze verloren.

Auch die Dolomitenfront wankt!

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 5. November abends gemeldet: Die Ereignisse in der venezianischen Ebene nehmen einen günstigen Verlauf; auch die Dolomitenfront der Italiener wankt.

Telegrammwechsel

zwischen dem Sultan und Kaiser Wilhelm. Der Sultan hat an den deutschen Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Ich bitte Euer Majestät, die wärmsten Glückwünsche zu den glänzenden Siegen entgegenzunehmen zu wollen, welche Ihre tapferen Armeen loben zusammen mit den österreichisch-ungarischen Armeen über die italienische Armee davongetragen haben. Ebenso lege ich Wert darauf, Euer Majestät die tiefste Bewunderung auszudrücken für die heldenhafte Verteidigung, welche Ihre glorreichen Armeen mit soviel Tapferkeit den erbitterten feindlichen Angriffen an der Westfront entgegensehen. Ich bitte den Allmächtigen, unsere Armeen bald mit einem endgültigen Triumph zu krönen.

Kaiser Wilhelm antwortete:

Euer Majestät biete ich aufrichtigen herzlichen Dank für den bundesfreundlichen Gruß, den Euer Majestät aus Anlaß des Sieges der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen über die italienischen Armeen an mich zu richten die Güte hatten. Besonders rühmt es mich, daß Euer Majestät neben den herrlichen Waffentaten am Nonzo auch der rühmlichen Verteidigung der Westfront in so ehrenvollen Worten gedenken. Dem Allmächtigen möge es gefallen, daß das Heldentum der verbündeten Truppen in Angriff und Abwehr unseren in unerschütterlicher Treue zusammenstehenden Völkern bald den Frieden bringt, der das Ziel ihres gerechten Kampfes ist.

Kaiser Karl wieder an die Front abgereist.

Kaiser Karl nahm am Sonntag in Wien die üblichen Vorträge entgegen und empfing sodann in besonderen Audienzen u. a. den Minister des Äußern Grafen Czernin und den bulgarischen Militärbefehlshaber Obersten Tantschew. Abends reiste der Kaiser an die Front ab.

Am Montag hat Kaiser Karl bei Codroipo den Tagliamento überschritten.

Aber die Abfangung der italienischen Verteidigungsgruppe

beim Übergang über den Tagliamento heißt es im „Berl. Tagebl.“: Bei der Verteidigung des feindlichen Brückenkopfes wurden die Truppen zur Waffenstreckung gezwungen. Die Überschreitung des Flusses erfolgte zunächst nicht bei dem stark besetzten Pinzano, sondern 12 Kilometer Stromaufwärts. Der Flußlauf teilt sich dort in verschiedene kleine Sandinseln. Teils wachend, teils in Booten kamen die Vortruppen der Division Schwarzenberg auf das Westufer und hielten es durch zwei Tage und Nächte, bis die Herbeiführung einer Brücke den weiteren Kräften das Vorgehen und Abfangen der ganzen, die Uferhöhen verteidigenden italienischen Brigade ermöglichte.

Major Morawitz sagt in der „Deutschen Tageszeitung“: Wir haben nicht nur den Übergang über den Tagliamento erkämpft, wir haben auch ein weiteres Vordringen ermöglichen können. Es steht um unsere Sache gut.

Räumung der Provinz Venetien.

Englische Blätter lassen sich aus Rom melden, die Provinz Venetien werde aus strategischen Gründen von den Zivilbehörden geräumt.

Aber den italienischen Zusammenbruch

schreibt im „Daily Telegraph“ vom 2. November der militärische Mitarbeiter: Die Niederlage des italienischen Heeres und sein Rückzug auf die Tagliamento-Linie haben einen ersten militärischen Zustand hervorgerufen. Um offen zu sein: der Zustand ist kritisch, so kritisch, wie er seit der Marneschlacht nicht mehr war.

Das Pariser „Journal des Débats“ warnt die Öffentlichkeit vor dem Gedanken, daß man auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Bewegungsfeldern und zugleich die Entscheidung finden werde. Es sei gut, die Italiener mit allen verfügbaren Mitteln zu unterstützen und am gemeinsamen Erfolge über-

all da mitzuwirken, wo der Feind die Entscheidung suche. Aber es sei eine Täuschung, wenn man sich einbilde, daß man Deutschland eine entscheidende Niederlage auf einem Schlachtfelde beibringen könne, dessen wirkliche Lage man nicht kenne, und das so weit von den Reservisten der Entente und ihrer Basis in Frankreich entfernt liege. Die Einseitigkeit der Front habe schon ihre Berechtigung, aber man müsse zunächst die Einseitigkeit der militärischen Anstrengungen Frankreichs auf der Westfront verwirklichen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 5. November gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 4. November lautet: Bei Dünaburg nördlich von Kesthawa beobachteten wir einen Verbrüderungsversuch. In der Richtung auf Luce bei dem Dorfe Krondjent verführten kleine feindliche Abteilungen, welche Kundgebungen mit sich führten, sich unseren Gräben zu nähern; sie wurden durch Gewehrfeuer vertrieben. — In der Richtung auf Kamenez-Kalschir warfen am 2. November unsere Flieger auf die herrschaftliche Besetzung Poljiz 8 Bomben ab, welche eine Feuersbrunst hervorriefen. Bei dem Dorfe Solomno, 20 Meilen südlich von Wolotschinsk, landete ein deutsches Flugzeug, welches die Richtung verloren hatte, hinter unseren Stellungen. Der Flieger, ein Unteroffizier, wurde gefangen genommen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. November meldet vom südlichen Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 5. November: Mazedonische Front: Gegen 11 Uhr abends griffen mehrere feindliche Bataillone unsere Stellungen südlich vom Dorfe Tschowano an. Dieser Angriff wurde durch unser Artilleriefeuer und zum Teil in einem Kampf aus unbedeutender Entfernung völlig abgeschlagen. Die Verluste des Feindes sind bedeutend.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 4. November lautet: Tigrisfront: Der Gegner trat beiderseits des Tigris den Vormarsch an und näherte sich mit seinen Hauptkräften unseren Stellungen. Syrien: Von fünf feindlichen Flugzeugen, welche Haifa ergebnislos mit Bomben bewarfen, stürzten zwei infolge eines Schadens ins Meer. Die Trümmer der Flugzeuge verblieben, nachdem die Besatzungen von einem feindlichen Monitor aufgenommen worden waren.

Sinaifront: Starke feindliche Angriffe erfolgten am 30. Oktober, wobei der Gegner in großem Umfang giftige Gase verwandte. Außer einem kleinen Abschnitt, welcher an den Feind verloren ging, wurden alle Stellungen gehalten und dem Feinde große Verluste zugefügt. Die Kämpfe nahmen ihren Fortgang. Ein englischer Fesselballon, der sich losgerissen hatte, wurde über Asalon zum Abwurf gebracht. Eine feindliche Infanterie- und eine Kavallerie-Division, welche die Hauptstellungen unseres linken Flügels angriffen, wurden zurückgeschlagen.

Englischer Bericht

aus Mesopotamien vom 3. November: Eine Erkundungsabteilung geriet mit den Türken in einem rechten Tigrisufer gegenüber dem Tur in ein Gefecht. Der Feind zog sich auf Tektiz zu unter dem Schutze einer starken Nachhut zurück. Wir vertreiben sie nacheinander aus einer Reihe von Gräben und besetzten die ganze Stellung. Kavallerie beunruhigte den sich zurückziehenden Feind den Tag hindurch und machte 89 Gefangene.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L.-B. meldet amtlich:

In der nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer Unterseeboote fünf Dampfer versenkt; vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhren, herausgeschossen; der fünfte vernichtete Dampfer war bewaffnet und fuhr einzeln unter Sicherung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Der Rotterdammer „Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Camsvan“ (4000 Tonnen) ist mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Der amerikanische Segler „Van Allens“ aus Boughton (2129 Tonnen) und der englische Dampfer „Perim“ (1348 Tonnen) sind gesunken. „Nieuwe Courant“ meldet: Der Schwedinger Fischerlogger „Twee Gezusters“ ist gesunken.

Eine neue Seewaffe?

Aus London wird vom 3. November amtlich gemeldet: Heute wurde aus unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch getriebenen Boot mit hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeschlagen und das Boot zerstört.

Ein französischer Admiral tödlich verunglückt.

Laut „Petit Parisien“ ist der französische Admiral Biard an Bord des von ihm befehligten Panzerkreuzers durch Explosion des Heizapparates tödlich verunglückt.

Über das Seetreffen im Kattegat

veröffentlicht das Kopenhagener Blatt „Politiken“ einen Bericht von dem Kommandanten des deutschen bewaffneten Dampfers „Marie“ aus Flensburg, Kapitänleutnant Sauterbach, der Freitag Abend mit 15 Kameraden auf dem Dampfer „E. M. Dalgas“ in Kopenhagen eingetroffen ist. Dieser erzählte u. a.: Wir befanden uns Freitag früh 12 Seemeilen nördlich von Kullen in dichtem Nebel und stießen plötzlich auf eine Flottille englischer Torpedojäger; ich zählte deren neun. Da Flucht unmöglich war, befahl ich zu feuern. Wir schossen zuerst, aber die Übermacht war zu groß. Der erste englische Treffer zerstörte Kommandobrücke und Maschine, sodah wir weiterfahren noch manövrieren konnten. Wo der nächste Treffer lag, weiß ich nicht; denn jetzt brach ein wahres Unwetter von Geschossen über uns herein. Meine Leute fielen einer nach dem andern. Der zweite Kommandant, Leutnant Christensen, wurde zwei Schritte vor mir durch eine Granate auf der Stelle getötet. Selbsterständig erwiderten wir das Feuer. Unsere vier Geschütze schwiegen nicht einen Augenblick; die Wirkung war jedoch wegen des dichten Rauches der unsere Gegner einschülte, nicht zu erkennen. Mittschiffs brach ein Brand aus, der schnell um sich griff. Um nicht zu verbrennen, mußten wir den Kampf aufgeben. Zu diesem Zeitpunkt waren ungefähr 30 Mann der Besatzung gefallen. Mit dreifachem Hurra verließen wir das brennende Schiff. Ich ging mit 16 Mann in ein Boot, das von den Engländern beschossen wurde. Sie trafen aber glücklicherweise nicht. Das Feuer hatte auf unserm Schiffe bald die Munitionskammern erreicht, die mit mächtigem Knall explodierten; aber das Schiff hielt sich noch lange über Wasser. Viele von unseren Kameraden, die ins Wasser gesprungen waren, wurden später von den Engländern aufgefischt. Unsere Besatzung hatte aus 80 Mann bestanden; wenn wir rechnen, daß 30 getötet und 16 in unserm Boot gerettet sind, so sind 34 Mann in englische Gefangenschaft geraten. Der ganze Kampf dauerte nur zehn Minuten, die Engländer feuerten in dieser Zeit 80 bis 100 Granaten ab. Wir trieben eine zeitlang und wurden gegen 9 Uhr von dem dänischen Dampfer „Dalgas“ aufgenommen. Wir haben unsere Pflicht gegen das Vaterland bis zum äußersten erfüllt und unsere Flagge in Ehren gehalten. Keine Übermacht kann uns zwingen, sie zu streichen — Von den in Kopenhagen eingetroffenen deutschen Seeleuten sind zehn Mann, darunter Sauterbach, verunverletzt; sie sind im städtischen Krankenhaus untergebracht. Die übrigen fünf erhielten Unterarm im Hotel, wo sie bleiben, bis entlassen ist, ob sie festgehalten oder als Schiffbrüchige behandelt und wieder freigelassen werden können.

Der englische Bericht.

Aus London liegt vom Sonnabend folgender amtliche Bericht vor: Wir zerstörten im Kattegat einen mit 6 Zoll-Kanonen bewaffneten deutschen Hilfskreuzer und ein bewaffnetes Patrouillenfahrzeug. 64 Seeleute wurden von den Untrigen gerettet und gefangen genommen. Britische Verluste werden nicht gemeldet.

Freilassung der geretteten deutschen Seeleute.

Vom Sonntag wird aus Kopenhagen gemeldet: Es ist nun entschieden worden, daß die in Kopenhagen befindlichen Seeleute des versenkten deutschen Hilfskreuzers „Marie“ nicht interniert, sondern als Schiffbrüchige behandelt werden sollen, da sie von dem dänischen Dampfer „Dalgas“ in den internationalen Gewässern aufgenommen worden sind. Als dies den Seeleuten am Sonnabend mitgeteilt wurde, drückten sie ihre lebhafteste Freude und ihren tiefgefühltesten Dank für die gastfreundliche Aufnahme aus, die ihnen in Kopenhagen zuteil geworden war. Die unerlehten Seeleute treten bereits heute die Reise nach Deutschland an. Die im städtischen Krankenhaus befindlichen Verwundeten können die Rückreise in die Heimat antreten, sobald sie aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November 1917.

— Das Kaiserpaar begab sich gestern Nachmittag in das Potsdamer Orangerie-Vergnügen zum Besuch der Verwundeten und verweilte längere Zeit in ihrer Mitte.

— Die Leiter des Marineunternehmens gegen Ozean, Admiral Schmidt und sein Stabschef Kapitän Levetzow, erhielten den Orden „Pour le mérite“. — Der Orden Pour le mérite wurde ferner verliehen den Generalmajoren Lequis und Teermann und den Oberleutnants von Oden und Edelbüttel.

— Der frühere bayerische Kavallerie-Inspekteur General der Kavallerie z. D. Ludwig von Pöschinger ist, 73 Jahre alt, gestorben.

— Wie W. L.-B. hört, ist der bisherige Pressechef des Reichszanklers aus seiner Stellung ausgeschieden. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Mit der Bearbeitung der von dem Pressechef wahrgenommenen Geschäfte ist vorläufig der Direktor der Nachrichtenabteilung beim Auswärtigen Amt beauftragt worden.

— Landrat Valentiner in Burgdorf (Hannover), früherer Landrat des Kreises Schlichtern, hat die Berufung als vortragender Rat im preussischen Staatsministerium erhalten.

— Das preussische Staatsministerium trat am Sonntag unter dem Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit; eine Bekanntmachung über die Sicherstellung des Betriebes der Gasanstalten; eine Bekanntmachung betreffend Liquidation französischer Unternehmungen; eine Bekanntmachung betreffend Liquidation britischer und französischer Unternehmungen und eine Bekanntmachung betreffend die Liquidation britischer Unternehmungen. — Der preussische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Handel mit Schweinen und die Abgabepflicht bei Hauserschlächungen.

Bremen, 4. November. Der Bürgermeister Dr. Barkhausen ist heute Abend um 70. Lebensjahre gestorben.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 3. November. (Ein Streik der Straßenbahnerinnen) führte heute zu einer Stilllegung des Verkehrs der elektrischen Straßenbahn in der Zeit von 6 bis 9 Uhr morgens. Nachdem die Verhandlungen mit der Leitung der elektrischen Straßenbahn zu einer Einigung geführt hatten, konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. Die männlichen Angestellten der Bahn waren an dem Ausstand nicht beteiligt.

Brandenburg, 4. November. (Der Inspekteur der Landwehr-Inspektion Brandenburg, Generalleutnant von Homper) ist nach dem „Militär-Wochenblatt“ in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. — Die Stellung Sr. Excellenz des Generalleutnants von Homper als stellv. Gouverneur der Festung Brandenburg wird durch diese Veränderung nicht berührt. — Freystadt, 4. November (Verchiedenes.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wehrmann Friedrich Dobrid (Inf. 175) und Landsturmmann Karl Kühn aus Freystadt, Telegraphist Daniel Reinhardt, Sohn des Besitzers R. in Freystadt, der im Sommer die bronzene österreichische Tapferkeitsmedaille erhielt. — Am kommenden Sonntag wird in der ev. Kirche nachmittags ein geistliches Konzert von Fr. Clara Wolke (Orgel), Fr. Maria Schmidt (Sopran) und Fr. Elsa Sanio (Geige) aus Königsberg unter Mitwirkung des Kirchenchors veranstaltet werden. Ein großer Teil der Reineinnahme ist für wohltätige Zwecke der evangelischen Kirchengemeinde Freystadt bestimmt. — Der evangelische Familienabend, der gestern im Diözesanvereinssaal anlässlich der 400jährigen Reformationsjubiläumfeier vom ev. Jünglingsverein veranstaltet wurde, war außerordentlich gut besucht. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzers Pfarrer Müller hielt Mittelstahllehrer Jatzowski einen Vortrag über Luther. Während desselben wurden von einigen Jünglingen Luthergedichte in wirkungsvoller Weise aufgeführt und von Lehrer Heese einige Luther-Bildchen vorgeführt. Die weiteren Lichtbilder führten auf den östlichen Kriegsschauplatz bis nach Riga hinüber. Leider waren die Bilder von dem augenblicklich bedeutendsten Kriegsschauplatz „Am Nonzo“ nicht rechtzeitig eingetroffen. Da sie am heutigen Tage angekommen sind, wird sie Lehrer Heese noch am kommenden Sonntag vorführen. Es wird dann nur ein ganz geringes Eintrittsgeld zur Deckung der Saalmiete und Heizung erhoben werden. Bei der Aufführung des kleinen Militärschwanks „Mutterns Futterkiste“ ernteten die jungen Darsteller für ihren Fleiß und ihr gutes Spiel den wohlverdienten Beifall. Die Einnahme betrug 163 Mark. Der Reintrag wird der Reformationspende überwiesen werden.

Elbing, 4. November. (Für etwa 6000 Mark Zigarren und Zigaretten gestohlen) wurden dem Kaufmann Arnold Lewinski (in Firma C. Jadan) aus seinem Zweiggeschäft in der Junferstraße. Der Dieb scheint nach der Art der Ausführung des Diebstahls Frachmann zu sein. Der Bestohlene hat für Nachweisung des oder der Diebe und Wiederbeschaffung der Waren eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Allenstein, 5. November. (Beim Spielen mit dem Revolver sich selbst erschossen) hat der 12 Jahre alte Sohn des Sparta-Sportkollers a. D. W. von hier. In Abwesenheit der Eltern übte er gestern Vormittag gegen 10 Uhr den Revolver seines Vaters aus, und ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war, richtete er sie gegen seine eigene Brust und drückte ab, indem er noch zu seinem Bruder sagte: „So schießen sich die Leute tot!“ Der Schuß ging los, und der Knabe war sofort tot.

Königsberg, 4. November. (Bei lebendigem Leibe verbrannt) ist die schon in vorgedrucktem Alter stehende Frau K. von hier. Man fand sie in der Kammer mit schweren Brandwunden am ganzen Oberkörper und dem rechten Arm am Boden liegend vor. Allem Anschein nach ist die alte Frau plötzlich bewußtlos geworden, das Licht, das sie mit sich genommen hatte, ist umgekippt und hat ihre Nachkleidung in Brand gesetzt. Es ist bei der Schwere der Brandwunden fraglich, ob es gelingen wird, die alte Frau am Leben zu erhalten.

d. Strelino, 5. November. (Vestibulär) Gutbesitzer Franzowski in Fünfhöfen V hat sein Gut, 813 Morgen groß, für 500 000 Mark an den Landwirt Kalgowski aus dem Kreise Mogilno verkauft.

Köthen, 2. November. (Von Wilddieben angegriffen) wurde gestern Nacht der Förster Jopp aus Eugenienhof. Er hörte gegen 12 Uhr im dortigen Walde einen Schuß fallen. Darauf begab er sich in den Wald und bemerkte drei Männer. Als er sie verfolgte, gab einer von diesen einen Schuß ab, den der Förster in die rechte Gesichtseite traf, worauf die Wilddiebe schnelligt das Weite suchten. Zur Entfernung der Angel mußte sich der Förster sofort nach Köthen begeben. Auf die Ermittlung der Wilddiebe hat der Rittgeizbesitzer Lehmann-Nitzsche eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Kölnberg, 3. November. (Der Leibarzt der Kaiserin) Geheimrat Dr. Junter, wird seine letzte Ruhestätte auf dem alten Marienkirchhof in Kölnberg finden. Seine Asche wird in den nächsten Tagen nach hier übergeführt werden.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 7. November. 1916 Scheitern rumänischer Angriffe am Schindlpass. Heidentob des Prinzen Heinrich von Bayern, 1915 Eroberung von Kurland und Prastowce. Übergang des kleinen deutschen Kreuzers „Urdine“ in des Ozean. 1. Entdeckung der russischen Schanzengraben bei Krupanja. Ehrenvolle Kapitulation der deutschen Besatzung von Tjingtau. 1911 Protest der Türkei gegen die italienische Annexion von Tripolis. 1910 + Li-Sung-Hoang, hemoragischer Hirnbluterguss. 1837 * Prof. Dr. Ludwig Strehle, hervorragender Anatom. 1818 * Emil de Bois-Reymond, berühmter deutscher Physiologe. 1810 * Friedrich Reuter bekannter plattdeutscher Dichter. 1806 Blüchers Kapitulation zu Ratebau bei Wilsch.

Thorn, 6. November 1917.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Kapitänleutnant und Kommandant von „L. 50“ Roderich Schwonder, Sohn des verstorbenen Apothekenbesizers Sch. in Danzig, dessen Witwe, Frau Clara Sch., geb. Simson, in Langfuhr lebt. Kapitänleutnant Schwonder, der neulich nach dem erfolgreichen Luftangriff auf London mit seinem Luftschiff nach Frankreich ver-

Klagen wurde, soll sich nach Meldungen aus Fern-
land mit den Leuten seiner Begleitung in fran-
zösischer Gefangenschaft befinden. Ein Bruder des
beidenmütigen Luftschiffkommandanten, der Leut-
nant Bodo Schöndorfer aus Danzig, fiel zu Anfang
des Krieges; ferner: Rittergutsbesitzer, Oberleut-
nant Pflü, Sohn des Herrn B. in Danzig-Lang-
fuhr; Leutnant d. R. Alfred Schmidt, bisher
Kassierer der Ostbank in Bromberg. — Mit dem
Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausge-
zeichnet: Gefreiter Karl Ferrishevski (Kri-
st. 21), Sohn des Eigentümers J. in Böbhan,
Kreis Danziger Höhe, Buchdrucker, Mustertier
Erich Bogut (Kri. 176), Sohn des Maschinenisten
Joh. B. in Danzig.

(Personalien.) Zum Regierungs-
Beirat ernannt wurde Regierungsbaumeister des
Eisenbahnbauamts Lodemann in Dt. Eylau.
— Ausgabe des Ostdeutschen Taschen-
fahrplans. Am 1. November erschien die
Winterausgabe des Ostdeutschen Taschenfahrplans.
Er ist bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgaben und im
Buchhandel zum Preise von 30 Pfg. erhältlich.

(Über die Weihnachtsbesgaben
für das Feldheer) wird noch mitgeteilt:
Se. Majestät der Kaiser hat über die diesjährige
Verzehrung des Heeres und der Flotte mit Weich-
nachtsbesgaben die Schirmherrschaft übernommen.
Sie soll als Kaiser- und Volksdanke für Heer und
Flotte, Weihnachtsbesgabe 1917 durchgeführt werden.
Wie in den Vorjahren, wird auch in diesem Jahre
jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine
eine Weihnachtsbesgabe erhalten. Die Samm-
lungen zur Beschaffung der Spenden werden nach
den Weisungen des stellv. Militär-Inspektors der
freiwilligen Krankenpflege durch die Territorial-
bevollmächtigten in enger Fühlung mit den stellv.
Generalcommandos veranstaltet. Jeder Korpsbezirk hat
die Liebesgaben für alle Truppenteile und Forma-
tionen aufzubringen, die in dem Korpsbezirk ihren
Erlagtruppenteile haben. Die Gaben werden auf
die einzelnen Feldtruppenteile und Formationen
nach den Weisungen der stellv. Generalcommandos
verteilt. Um diese gewaltige Aufgabe durchführen
zu können, ist erforderlich, daß alle Sonder-
bestimmungen unterbleiben, die die gleichmäßige
Verteilung der Feldtruppen erschweren und zu einer
Benachteiligung weniger bekannter Formationen
führen. Von Spenden gewünschte Wünsche sollen,
wenn sie rechtzeitig bei der Verteilung leitenden
Stelle eingehen, bei der Verteilung der Gaben auf
die Feldtruppenteile und Formationen weitgehend
berücksichtigt werden. Alle Spender, sammelnde
Bezirke, Vereine usw. werden ersucht, ihre
Sammelungen unter Benachrichtigung des zustän-
digen stellv. Generalcommandos den Abnahme-
stellen freiwilliger Gaben am Orte des stellv.
Generalcommandos zuzuführen, damit die Spenden bei
der Verteilung berücksichtigt und Bezugszugang ein-
zelner Truppen vermieden werden. Die Militär-
behörde muß sich vorbehalten, erforderlichenfalls
nach billigem Ermessen auszugleichen. Den Feld-
truppen usw. ist bekanntzugeben, daß ihre Ver-
sorgung mit Weihnachtsbesgaben auch in diesem
Jahre in der üblichen Weise stattfinden wird, und
daß Anforderungen in der Heimat verboten sind.
Die Aufbringung der zur Verzehrung der Verwun-
deten und Kranken in den Lazareten des Kriegs-
hauptplatzes und des männlichen und weiblichen
Lazarettpersonals erforderlichen Weihnachtsbes-
gaben hat bereitwillig das Zentralkomitee der
deutschen Vereine vom Roten Kreuz übernommen.

(Die Angehörigen unserer Kriegs-
teilnehmer) werden über die ihnen ge-
hörig zu zahlenden Rechte (Haft- und
kommandante Unterstellungen, Wohnungsüberwun-
gen an die Angehörigen usw.), sowie über alle son-
stigen Zuwendungen beraten in einer kleinen
Schrift, die unter dem Titel „Welche rechtlichen An-
sprüche haben die Angehörigen unserer Kriegsteil-
nehmer?“ in dritter, vollständig ungenutzter
und fast erweiterter Auflage jetzt erschienen ist.
Das Büchlein, das nach dem derzeitigen Stand der
Gesetzgebung eine vollständige Übersicht über die
wesentlichsten für die Angehörigen von Kriegsteil-
nehmern in Betracht kommenden Fragen bietet, ist
von dem Verein vom Roten Kreuz, Ausführend für
deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M.,
Zeit 114, herausgegeben und zum Preise von
25 Pfg. zu beziehen.

(Beschlagnahme-Milderung.) Durch
eine heute in Kraft tretende Nachtragsbekann-
machung sind Ausnahmen von der Beschlagnahme
bestimmt zugunsten einer Reihe von aus dem
Reichsausland eingeführter Stoffe, Lumpen und
Lumpenabfällen, sowie von Kunstwollen und
Kunstwollmischungen.

(Zeitungspapier wiederum ver-
teuert!) Die Reichsstelle für Papierholz hat in
langwierigen Verhandlungen zwischen den beiden
Gruppen der Erzeuger und Verbraucher die Preise
für Zeitungspapier für die Zeit vom 1. No-
vember 1917 bis 31. März 1918 neu festgelegt. Da-
nach muß man betrachten die bisherigen Verhältnisse
auf dem Papiermarkt eine weitere Verteuerung
von etwa 30 Prozent gegenüber den zuletzt be-
stehenden Preisen eintreten. Insgesamt sind die
Preise für Zeitungspapier gegenüber den be-
zogenen Mitte des Jahres 1915 um 130 bis 140
Prozent verteuert worden.

(Auslegung von Belohnungen.)
Die königl. Eisenbahndirektion Bromberg gibt be-
kannt, daß sie fortan für die Entdeckung oder Er-
greifung bzw. Anzeige eines Diebes an Gepäc-
kassier, Fil- oder Frachtkauf, Belohnungen bis
zu 300 Mark und darüber, je nach Lage des Einzel-
falles, zahlen werde.

(Deutsche Vaterlandspartei.) Am
Sonntag, den 10. d. Mts., veranstaltete der Kreis-
verein Thorn im Artushof eine öffentliche Ver-
sammlung, in der Herr Justizrat Schlee, M. d. R.,
über „Die Ziele der Vaterlandspartei“ sprach
wird.

(Reformationsjubiläum.) Die
heilige ev.-lutherische Gemeinde beginnt
am 31. Oktober das Reformationsjubiläum mit
einem Festgottesdienst, in dem über die Verheißung
Jesus, daß die Pforten der Hölle keine Gemeinde
nicht übermächtig sollen, gepredigt wurde, und
einen Familienabend am darauf folgenden Son-
ntag. Zwei Ansprachen über „Unsere Kirche vor
und nach Luther“, von den Pastoren Reinhold und
Wohlgemuth gehalten, wiesen den Zusammen-
hang der lutherischen Kirche mit der apostolischen
und der gesamten evangelischen Christenheit nach.
Ein Kinderchor sang die Wadenjenschen Luther-
lieder, ein Frauen- und Männerchor die Motetten:
„Es lag in Nacht und Graus die Erde“ und „Selig
sind die Gottes Wort hören und bewahren“. Prä-
sident Frida Engel trug eine von Herrn Organist
Steinwender verfasste und begleitete Fest-Ärie vor.
Doch nicht nur des geistlichen Ringens um die
christlichen Güter wurde gedacht, sondern auch des
heißigen Kampfes um des deutschen Reiches Bestand

durch dem Ernst der Zeit angemessene vaterländische
Gedichte und Gesänge. Mit einer Sammlung für
die Schwerkriegsrente, die 43,75 Mark ergab, schlossen
die Stunden des schönen Belamienens.

(Kirchliches.) Der Haushaltsplan
der Kirchentasse der ev.-lutherischen Ge-
meinde für 1918 ist vom Kirchenvorstand und der
Gemeindeversammlung in Einnahme und Ausgabe
auf 6250 Mark festgestellt worden. Davon sind
2200 Mark durch Beiträge aufzubringen. Der
Kirchkaufhaushalt ist auf 24 000 Mark angewachsen.

(Die Thorn-Podgorzer Turner-
schaft) ist trotz der Ungunst der Verhältnisse
fleißig an der Arbeit, um die turnerische Ausbildung
ihrer Mitglieder auch im gegenwärtigen Winter-
halbjahr nach Möglichkeit zu fördern. Da sämtliche
Turnhallen mit Rücksicht auf die Kohlenverparnis
geschlossen sind, ein regelrechter Turnbetrieb also
nicht aufrecht erhalten werden kann, findet jeden
zweiten Sonntag, solange es die Witterungs-
verhältnisse gestatten, in der Zahn-Turnhalle eine
Vorturnerstunde statt, zu der die der Vereinigung
angeschlossenen Vereine eine beliebige Anzahl von
Mitgliedern, die sich zu Vorturnern ausbilden lassen
wollen, entsenden können. Die Leitung dieser Ver-
anstaltungen hat der Turnverein Thorn, Vorführer
Herr Dachdeckermeister Kraut, übernommen. So-
dann findet am kommenden Sonntag, 11. Novem-
ber, ein Turnmarsch über Kottbus nach Schirpitz
statt. In Schirpitz ist um 10 Uhr vormittags ein
Zusammentreffen mit der Bromberger Turnerschaft
geplant, die sich an dem gemeinsamen Marsch auf
dem Weichselbarr nach Thorn beteiligt, wofür
sie sich den Nachmittag über zwecks Besichtigung
unserer Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten auf-
halten wird. Im Laufe des Winters sollen von
unserer Turnerschaft mehrere derartige Turnfahrten
unternommen werden.

(Die Zukunftsschule auch in Thorn.)
Die Freie Schuhmachervereinigung zu Thorn schreibt
uns: In Berlin hat vor kurzem ein Lehrgang über
die Verarbeitung der Zukunftsschule stattgefunden,
von der Ersatzholz-Gesellschaft, Berlin, Wilhelm-
straße 8, der von reichswegen gebildeten Zentral-
stelle für Ledererz, abgehalten, zu dem auch ein
Vertreter der Schuhmachervereinigung Thorn entsandt
worden war. Die Zukunftsschule, die so praktisch
verarbeitet wird, daß man ihre Zusammenfügung
aus anderen Materialien kaum erkennt, besteht
hauptsächlich aus gedunkeltem Holz, das immerhin
eine gewisse Elastizität aufweist; für leichtes
Schuhzeug kommt die sog. Sperrholzscheibe zur Ver-
wendung, während für berbe Stiefel die Vollholzs-
sole vorgezogen ist. Daneben, jedoch in weitaus
geringerem Maße, kommen Papiergesticht, Filz,
Asbest und aus ähnlichen Rohmaterialien gefe-
rigte Sohlen zur Verarbeitung. Die Zerteilung der
Ersatzholzen von der Ersatzholz-Gesellschaft erfolgt
je nach der Anzahl der in einem Betriebe beschäftigten
Arbeitskräfte. Da Leder zur Herstellung von
Stiefeln oder Reparaturen nunmehr überhaupt
nicht mehr an die Schuhmacherebetriebe zur Aus-
gabe gelangt, wird fortan nur noch die Ersatzsole
zur Verwendung kommen. Die Bevölkerung steht
dieser neuen Kriegsnotwendigkeit sehr ablehnend
gegenüber, wird sich indes für die Dauer des
Krieges damit abfinden müssen. In verschiedenen
Städten haben auch die Schuhmacher die Ver-
arbeitung der Ersatzsole abgelehnt. Demgegen-
über erklärt die Thorer Schuhmachervereinigung,
daß sie diesen Standpunkt nicht teilt, sondern, solange
die Ledererzeugung nicht wieder in ihren normalen
Stand getreten, die angewiesenen Ersatzfabrikate
verarbeiten wird.

(Eiserne Hochzeit.) Am 7. d. Mts.
begeht das Tellese Ehepaar, Lindenstraße 39, das
Fest der eisernen Hochzeit. Das geistig und körper-
lich noch rüstige Jubelpaar wünscht diesen Tag, der
Kriegszeit entsprechend, in aller Stille zu begehen,
doch soll am Sonntag, 11. November, nachmittags
3 Uhr, eine Dankefeier, die Herr Prediger Wähler
aus Berlin leiten wird, in der Wohnung des Jubel-
paares abgehalten werden, zu welcher jedermann
freien Zutritt hat.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem
Theaterbüro: Der Donnerstag bringt eine Wieder-
holung der Schlager-Operette „Die Czardasfürstin“,
während am Freitag Gabriel Dreigleis reizendes
Lustspiel „Der Gatte des Fräuleins“ seine heilige
Erführung erlebt. Am Sonnabend kommt
„Macbeth“ zur Wiederholung.

(Thorer Strafammer.) Sitzung
vom 3. November. Vorsitz: Landgerichtsdirektor
Kranz; Beisitzer: Amtsgerichtsrat von Balthar,
Landrichter Koblach, Amtsrichter Lenz, Major
Reinhardt. — Wegen schweren Diebstahls
hatte sich der Arbeiter Hermann Raag aus Kentsch-
kau zu verantworten, während seine Braut, die Ar-
beiterin Lydia Brüdnier aus Hohenhausen, der
Hehlerin bzw. der Begünstigung beschul-
digt wurde. In einer Augustnacht ist Raag mit
dem inzwischen flüchtig gewordenen Arbeiter Otto
Wendt in eine Feldheune des Besitzers Strehlau
in Hohenhausen vermittelst einer Leiter ein-
gestiegen. Sie entwendeten zwei Säcke mit 170 Pfund
Weizen und einen 2-3 Meter langen Treibriemen.
Den Weizen brachten sie der Brüdnier, welche an-
gab, derselbe sollte gemahlen werden, um Mehl zur
benötigenden Hochzeit zu haben. Eine dem Raag
zur Last gelegte Entwendung von 110 Pfund Lupinen
bestritt dieser. Die Strafammer verurteilte
ihn wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten
Gefängnis, wovon 6 Wochen durch die Unter-
suchungshaft für verbüßt gelten; die Brüdnier
wurde wegen Begünstigung des Diebstahls mit
1 Woche Gefängnis bestraft. — Der Hehler
Kranz Krest aus Starin, Kreis Lössen, ist vom
Schöffengericht zu Neumark zu 400 Mark Geldstrafe
verurteilt worden, weil er verbotswidrig
fünf Schweine und drei Kälber angekauft und ge-
schlachtet haben soll. In der Berufungsinanz
erzielte der Angeklagte Freisprechung, weil
die erneute Beweisaufnahme ergab, daß es sich bei
den zur Anlage stehenden Fällen um Rottschlauchtun-
gen gehandelt habe. — Wegen Höchstpreis-
überschreitung hat das Schöffengericht in
Culm die Verkäuferin Judia Lehmann aus Mos-
gawin mit 75 Mark Geldstrafe, ersatzweise 15 Tagen
Gefängnis, bestraft. Auch die heutige Beweisauf-
nahme ergab, daß sie im Herbst v. J. für den
Zentner Pflaumen vom Obsthändler Alten 17 Mark
verlangt hat, während der amtliche Höchstpreis nur
10 Mark betrug. Daher wurde ihre Berufung
verworfen. — Einen großen Vertrauens-
bruch hat in jugendlichem Verhältnis der 17 Jahre
alte Japser Maximilian Czermonts begangen, als
er im Frühjahr 1916 bei der hiesigen Fortifikation
als Laufschürhe beschäftigt war. Als solcher hatte
er auch Postkästen abzuholen. Auf sieben Post-
anweisungen fälschte er die Quittungsunterschrift
des Feldwebellieutenants Grotzows und unterschlug
die darauf abgehobenen Geldbeträge von über
300 Mark. In einem weiteren Falle fälschte er eine

auf 5 Mark lautende Postanweisung auf 500 Mark.
Das führte zur Entdeckung der Straftaten Czermonts.
Da er große Reue an den Tag legte, er-
kante die Strafammer wegen Urkundenfälschung
und Betruges auf nur 3 Monate Gefängnis,
wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für
verbüßt erachtet werden. — Auch der Maurer
Theophil Stielki aus Thorn hat sich einer Ur-
kundenfälschung in Verbindung mit Bet-
rug schuldig gemacht. Anfang September hatte
er beim Maurermeister Schielke gearbeitet und bei
einem Stundenlohn von 90 Pfg. 27,90 Mark ver-
dient. Zur Auszahlung dieses Betrages wurde ihm
vom Polier Wandurski ein Lohnzettel eingehändig,
auf dem der Vermerk gemacht war, daß ein dem
Stielki gewährter Barschuß von 10 Mark abzu-
ziehen sei. Um diesen Abzug zu umgehen, ver-
nichtete er den Lohnzettel und stellte sich selbst einen
neuen aus ohne den Abzugsvermerk. Die Straf-
ammer verurteilte den gefändigten Angeklagten zu
6 Wochen Gefängnis, welche durch die Unter-
suchungshaft für verbüßt gelten. — Die Milchhän-
dlerin Appolonia Muzalewski aus Thorn ist wegen
Verkaufsverweigerung von Schöffen-
gericht zu 200 Mark Geldstrafe bzw. 40 Tagen Ge-
fängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil
hatte die Angeklagte, aber auch die Staatsanwalt-
schaft, Berufung eingelegt, letztere, weil die Strafe
zu niedrig erscheint. Die Anzeige gegen die Ange-
klagte hat der Obsthändler K. erstattet, weil seinem
Mädchen etwa 14 Tage lang die Abgabe von
Magermilch verweigert worden war. Auch andere
Frauen führten lebhafte Klagen aus demselben
Grunde. Frau M. pflegte Magermilch in beson-
dere Gefäße zu gießen und für bestimmte Kunden
zurückzustellen. Oft holten diese die Milch nach
Schluß der Geschäftszeit durch eine Seitentür ab.
Auch als Frau Muzalewski bereits einen Straf-
befehl über 30 Mark erhalten, hat sie die Verkaufs-
verweigerung fortgesetzt. Der Staatsanwalt bean-
tragte die Strafe auf 30 Mark für jeden Fall, also
im ganzen auf 300 Mark, zu erhöhen, während der
Verteidiger für Freisprechung der Angeklagten ein-
trat. Der Gerichtshof erachtete die Schuld der-
selben für erwiesen und hielt die vom Schöffen-
gericht verhängte Strafe von 200 Mark für aus-
reichend. Beide Berufungen wurden daher
verworfen. — Der Bekker Leo Lengowski aus
Malken hat von zwei Arbeitsbüchern 2 Zentner
Kleie zum Preise von 12 Pfg. für das Pfund ge-
kauft, welche dieselben vom Güterbesitzer Schulz ge-
stohlen hatten. Er wurde wegen Hehleren zu
1 Woche Gefängnis verurteilt.

(Besitzwechsel.) Das Grundstück Gerechte-
straße 30, des Tischlermeisters Dietrich gehörig, ist in
den Besitz des Bildhauers und Möbelhändlers
Reinh. Münter übergegangen. Der Kaufpreis be-
trägt 93 000 Mark; die Übergabe erfolgt am
1. April 1918.

(Thorer Wochenmarkt.) Der Ge-
müßmarkt hat heute noch alle Gaben des Sommers.
Selbst grüne Bohnen waren noch einmal erschienen;
auch Blumenkohl, gute Ware, war noch vorhanden
und fand reißenden Absatz. Der Ritzmarkt wird
immer leerer, doch zählen wir noch 25 Händlerin-
nen, welche Grünklinge, vom kleineren Teil Rehs-
fleisch und, da wir von Nachfräßen noch verschont
geblieben, auch noch drei, vier Mandel Honigpilze
und einige, nun wohl die letzten, Stimpilze feil-
hielten, deren Wert viele erst in diesem Kriege
kennen und schätzen gelernt haben. Der Preisstand
war kaum verändert. — Der Fischmarkt war gut
versorgt. Es wurden angemeldet 15 Zentner große
Fische aller Art, darunter 2 Lahe, welche die Hand-
lung Scheffer, und eine Wanne Maränen, welche
M. Nafianin auf den Markt gebracht hatte, und
gegen 13 Zentner Kleinfische, nach denen große
Nachfrage herrschte. — Für den Dienstag-Markt
eine ziemlich reichliche Menge. — Der Geflügel-
markt war nur schwach besetzt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute
keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Wechselprotest,
ein Kneifer und ein Riemen.

Briefkasten.
Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse
des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen
können nicht beantwortet werden.)

Frau A. Wenn der Todesfall sich am 22. Okto-
ber ereignete, die Prämie aber bereits am
11. Oktober fällig war, so muß diese für das neue
Jahr gezahlt werden. Die Gewährung einer Zah-
lungsfrist bis zum 11. November hat nur die Be-
deutung, daß die Versicherungssumme für einen
nach dem 11. Oktober eintretenden Todesfall nicht
deshalb vorenthalten werden darf, weil die Prämie
aus irgend einem Grunde nicht pünktlich am Fällig-
keitstage gezahlt worden ist.

J. G. Thorn-Moder. Selbst wenn die Ver-
jährungsbestimmungen geändert wären, würde ein
anklagiger Mensch nicht mit Berufung darauf eine
Zahlung verweigern, die zu leisten er schuldig ist.
Für Zivilpersonen würde die Bestimmung ohnehin
nicht gelten.

Liebesgaben für unsere Truppen.
Es gingen weiter ein:
Sammelleiste bei Frau Kommerzienrat Dietrich,
Breitelstraße 35: Zu Weihnachten fürs Feld: Frau
Oberst Kipping 50 Mark, Frau Noack, sammelt von
den Kindern ihrer Spielhölle, 9,21 Mark, Frau
Fischer-Lindenhof 50 Mark, Schwester Frieda
10 Mark, Ungenannt 10 Mark, E. und M. Kram-
ler 10 Mark, Frau Heyne 5 Mark, Frau Schulz 5 Mk.

Letzte Nachrichten.
Weiterer Rückzug der Italiener.
Wien, 6. November. Aus dem Kriegspress-
quartier wird mittags gemeldet: Unsere Truppen
sind gestern um 6 Uhr abends unter dem Jubel der
Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo eingerückt.

Sturmzeichen in Rußland.
Petersburg, 6. November. Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Arbeiter-
und Soldatenrat von Petersburg setzte einen revo-
lutionären militärischen Ausschuß zur Herbei-
führung einer engen Fühlung mit den Truppen der
Hauptfront ein. Letzt richtete der Vorsitz der Ar-
beiter- und Soldatenrats einen Aufmarsch an die Gar-
nison von Petersburg, worin er diese auffordert,
nur die von dem genannten militärischen Ausschuß
gebilligten militärischen Befehle auszuführen. Der
Ausschuß ernannte Spezialkommissare an allen wich-

tigen Punkten der Hauptfront und ihrer Umgebung.
Die Abendblätter sehen diese Handlung als den
ersten Versuch der Maximalisten an, sich der Herr-
schaft zu bemächtigen. Man glaubt zu wissen, daß
die Regierung entschlossen sei, diesem Versuch
kräftig Einhalt zu tun, um ihm ein für allemal
ein Ende zu machen.

Die Blätter melden, die Mitglieder der vor-
läufigen Regierung mißbilligen die Tätigkeit des
Kriegsministers, insbesondere seine Ansichten auf
dem Gebiete der ausländischen Politik, die öfters
seinen internationalen Charakter enthielt hätten.
Es ergebe sich daher eine Meinungsverschiedenheit
zwischen dem Kabinett und General Werchowski,
der zugleich aus Gesundheitsrücksichten einen vier-
zehntägigen Urlaub verlangt und alsbald seine
Amtsbefugnisse dem Unterstaatssekretär des Krieges
General Manilowski, übertragen hat.

Stimmungsmache der Petersburger Börzenzeitung.
Petersburg, 5. November. Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Presse
verfolgt die Ereignisse in Italien mit besonderer
Aufmerksamkeit. Die „Börzenzeitung“ gelangt zu
dem Schluß, der Taglimento werde die Rolle der
Marne spielen; denn für Italien sei es wichtiger,
seine Kriegsmacht zu erhalten als seine Gebiets-
teile.

Berliner Börse.
Beschlüssen wegen der neuen Steuererlage gaben dem
Börseverkehr Anlaß zu weiteren Abgaben, die schon
neben am Schluß des Verkehrs bemerkbare Abschwächung
weitere Fortschritte machte. In die Abwärtsbewegung wurden
auch Elektrizitätswerte, Fellen & Gullewerte, die mit einem
stetigen Kursgewinn einfließen, sowie Kalkwerte, Rheingee-
zogen. Kolonialwaren konnten sich besser behaupten. Schiff-
fahrtsaktien lagen still. Der Anlagemarkt wies bei stillem
Verkehr keine Veränderungen auf.

Weitere Fusionen in den deutschen Industrien.
Die Berliner „Börzenzeitung“ verzeichnet das Gerücht,
wonach eine Interessengemeinschaft zwischen der Ober-
schlesischen Eisenbahnbetriebsgesellschaft und der
Berliner Maschinenbauanstalt Schwarz-
kopff bevorsteht. Dieses Gerücht erscheint nicht unbegründet,
da die Ober-schlesische Eisenbahnbetriebsgesellschaft während des
Krieges große Mengen Roh- und Halbfabrikate an die Schwarz-
kopffgesellschaft lieferte, die fast ausschließlich in herortragendem
Maße auch im Frieden schon Kriegserzeugnisse herstellte.
Außerdem wird der Generaldirektor der Ober-schlesischen Eisen-
bahnbetriebsgesellschaft Niebl in den Aufsichtsrat der
Schwarzkopffgesellschaft eintreten.

Zuckerfabrik Krausnadt.
In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den
26. d. M. einberufenen Generalversammlung nach Vornahme
der üblichen Abschreibungen die Dividende für das abgelaufene
Geschäftsjahr in Höhe von 25 (im Vorjahr 20) vom Hundert
vorzuschlagen. Die Entgegung der Dividende wurde ermög-
licht durch die Stilllegung der Fabrik Wenzersdorf und die
dadurch herbeigeführte Zusammenfassung des Betriebes in
Krausnadt und Wlogau, sowie durch bessere Ausbeute der
Rüben.

Amsterdam, 5. November. Wechsel auf Berlin 32,30,
Wien 20,25, Schwelz 50,67, Kopenhagen 82,00, Stockholm
98,00, Kiewport 228, London 10,88, Paris 89,90. — Rußlg.

Amsterdam, 5. November. Beihöl 107 7/8, per No-
vember —

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.
Für telegraphische
a. 5. Novemb. o. 3. Novemb.
Geld Brief Geld Brief
Holland (100 Fl.) 307 1/2 308 1/2 307 1/2 307 1/2
Dänemark (100 Kronen) 230 230 230 230
Schweden (100 Kronen) 256 1/2 257 1/2 256 1/2 257 1/2
Norwegen (100 Kronen) 231 1/2 231 1/2 231 1/2 231 1/2
Schweiz (100 Francs) 155 1/2 155 1/2 155 1/2 155 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr) 64,20 64,30 64,20 64,30
Bulgarien (100 Leva) 80 1/2 81 1/2 80 1/2 81 1/2
Konstantinopel 20,45 20,55 20,45 20,55
Spanien 133 1/2 134 1/2 133 1/2 134 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.
Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	6.	0,50	5.	0,48
Waidhof	—	—	—	—
Warthau	5.	0,90	6.	0,87
Großmalowice	2.	1,25	3.	1,22
Zatoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg d. Pegel	4.	5,80	5.	5,66
Nehe bei Czarnikau	4.	2,95	5.	2,40

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
vom 6. November, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 771 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,50 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Südosten.
Um 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur
+ 8 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteranfrage.
(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 7. November:
Wolkig, Temperatur wenig geändert, stellenweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch den 7. November.
Evangelisch-lutherische Kirche (Wachstraße.) 1/2 Uhr abds.
Besunde. Pastor Wohlgenuth.

Standesamt Thorn-Moder.
Dom 28. bis einschlt. 8. November 1917 sind gemeldet:
Geburten: 1 Knaben, davon — unehel.
1 Mädchen, — — — — —

Aufgebote:
Eheverlobungen: 2
Sterbefälle: 1. Nagelschmiedewitwe Eva Kottit, geborene
Heid, 88 J. — 2. Rentier Josef Maciejewski 84 J. — 3.
Arbeiter Wilhelm Schenkel 60 J. — 4. Monika Czermonts
2 J. — 5. Eisenbahnbremsler Christian Reichhold aus Dapno
in Ruhland 43 J. — 6. Erich Wöhle 19 J. — 7. Frau
Krieger 4 J.

Formen
Schuppen

Formen
Schuppen

Formen
Schuppen



Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach kurzer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen, verschied im Lazarett zu Graudenz am 30. Oktober unser geliebter teurer Gatte und Sohn

Willy Lorenz

Oberleutnant d. L., Rittergutsbesitzer auf Keuern.
Keuern bei Döbeln in Sachsen, 5. November 1917.

In tiefem Schmerz:

Elsa Lorenz, geb. Stefanovski,
Albertine Lorenz, geb. Krobitzsch.

Die Trauerfeier fand Montag den 5. November 3 Uhr in Keuern statt, danach Beisetzung in Techitz.

Die Beerdigung unseres lieben Bruders

Ernst Uebrick

findet am Mittwoch den 7. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen, evangel. Friedhofes aus statt.

Sitzung des Gemeindevorstandes

am Freitag den 9. November d. Js., nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordneten-Saal.

Alle Ehrenpflegerinnen für über 3 Jahre alte Kinder und Damen, die zur Uebernahme dieses Amtes bereit sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn den 6. November 1917.
Der Gemeindevorstand.
Hellmoldt.

Eriete Sertaner oder Quintaner
Nachhilfestunden
in allen Fächern.
Geil. Angebote unter W. 2597 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutsche Vaterlandspartei.

Kreisverein für Thorn Stadt und Land.

Sonnabend den 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes:

Öffentliche Versammlung,

in welcher der Vorsitzende unseres Kreisvereins, Herr Reichstagsabgeordneter, Justizrat Schloe-Thorn über

„Die Ziele der deutschen Vaterlandspartei“ sprechen wird.

Zu dieser Versammlung laden wir hiermit alle Vaterlandsfreunde aus Stadt und Land ein.

Der Vorstand.

J. A. Dr. Isior.

Artushof.

Mittwoch den 7. November 1917:

Streichkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batts. Inf.-Regis. 61.
Direktion: Obermusikmeister Henning.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Täglich geöffnet: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Des Nächsten Weib.

Drama in 4 Akten von Arthur Robinson.

Zu der Hauptrolle die berühmte Schauspielerin Lu Synd.

Das Fragezeichen.

Luftspiel in 2 Akten.

Berast und inszeniert von Siegfried Philipp.

Personen: Erich Wengers . . . H. Busch, Rollenspieler.
Ellen, seine Frau . . . H. Krüger, v. Reichenhainer.
Ruth, deren Freundin . . . Fr. Marlow, v. Palasttheater.
Bruno Nieblisch . . . M. Behmer, v. Berlinertheater.
Tante Antalia . . . Frau Latta.

Neueste Kriegswoche.

Sonderausgabe.

Seine Majestät der Kaiser Wilhelm in Rumänien wird auf Bahnhof Giljurovo von Generalstabmarschal von Madenien erwartet. Ankunft des Kaisers vor der Kathedrale in Euren de Aras. Bild auf die Kathedrale, in der König Carol und Königin Elisabeth beigesetzt worden sind. Se. Majestät legte an der Grabstätte des alten Königs paares Kränze nieder. Der Kaiser im Garten des rumänischen Königsschlusses Sinala. Dem Kaiser wird Vortrag gehalten über die von den Engländer verursachten Zerstörungen an den rumänischen Petroleumanlagen. König Ferdinand von Bulgarien, die Prinzen Boris und Cyril begrüßen den Kaiser bei seiner Ankunft in Cernanoda.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtigstr. 3.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Auf der Höhe. Schauspiel, 4 Akte, von dem bekannten bairischen Schriftsteller Ludwig Ganghofer. Filmlänge 1700 m.

Hauptdarsteller: Fabritant Solmann . . . Hermann Bente, Mitglied des Wiener Kunstfilms. Paula, dessen Tochter . . . Gina Heid, Wiener Kunstfilm. Stephan Günther . . . Hubert Marischka, Mitglied des Theaters an der Wien. Gregor Stark . . . Wilhelm Kitzki, Mitglied des deutschen Volkstheaters, uim.

Die linksische Anna. Luftspiel in 2 Akten. Hauptrolle, die bekannte Anna Müller-Linte. — Neueste Kriegswoche. Sonderausgabe.

Stadt-Chenta

Donnerstag, 8. Nov., 7 Uhr:

Die Czardastürstin.

Freitag den 9. November, 7 1/2 Uhr:

Der Gatte des Fräuleins.

Donnerstag, 8. Nov., 7 Uhr:

Zentral-Theater.

Vom Dienstag bis Donnerstag:

Der geheimnisvolle Klub.

Detectivschlager in 3 Akten.

Eine alte Schuld.

Filmhauptspiel in 3 Akten.

Das Medium des Zauberers.

Sindenburg's 70. Geburtsstagsfeier

am 2. Oktober 1917, in Thorn, nur bis Donnerstag, 8. November.

Freitag: Homunkulus, 2 Teil.

Anfang 3, 6 und 8 Uhr.

Fräulein, 24 Jahre alt, kath., nettes Äußere, sucht zwecks bald. Heirat

Herrnbekanntschaft,

am liebsten Beamten (wenn auch Unterbeamten), Witwer nicht ausgeschlossen.

Zuschriften erstl. m. Bild u. Y. 2474 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Heirat

wünscht Fräulein, mitte 20, am liebsten mit Mittelsvermögen, erstl. auch Witwer.

Zuschriften bitte unter C. 2478 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Auf mein Grundstück Culm, Chaussee 324

Gift gestrent.

Troyke.

Herrenloses Pferd

in der Nähe des Hauptbahnhofes aufgefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei

W. Boettcher, Expedition, Thorn, Baderstr. 10-14

Zuckermarken

gesund. Abzuholen Jakobstr. 14, 2

Täglich Kalender.

1917

November

11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

Dezember

2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

1918

Januar

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Siegen amtes Markt.

10. Preussisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2	"	200 000 "	400 000 "
2	"	150 000 "	300 000 "
2	"	100 000 "	200 000 "
2	"	75 000 "	150 000 "
2	"	60 000 "	120 000 "
4	"	50 000 "	200 000 "
6	"	40 000 "	240 000 "
24	"	30 000 "	720 000 "
36	"	15 000 "	540 000 "
100	"	10 000 "	1 000 000 "
240	"	5 000 "	1 200 000 "
3 200	"	3 000 "	9 600 000 "
6 500	"	1 000 "	6 500 000 "
8 894	"	500 "	4 447 000 "
154 984	"	240 "	37 196 160 "

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mk.

1	1	1	1
zu 200.	100	50	25
			Loose
			Mark

find erhältlich bei
Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

In das Handelsregister ist bei der Thorer Riegelei-Bereinigung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn eingetragen worden: Durch Gesellschafterbeschluss vom 18. September 1917 ist die Gesellschaft zum 1. Oktober 1917 aufgelöst. Der Hiesige Geschäftsführer **Hermann Kurth** zu Antonien bei Weisitz ist zum Liquidator bestellt.
Thorn den 3. November 1917.
Königliches Amtsgericht.

Kohlen.

Die bei mir vornotierten Kunden bitte bald die Kohlenante zur Kohlenlieferung in meinem Kontor abzugeben.

W. Boettcher.

verkauft

Ostb. Muskw.-Industrie, Königsberg u., Französische Straße 20, Deon-Haus.

Apparat mit Ertrichter . . . 38.— M.

Ertrichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48.— M.

Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld franco, verpackungsfrei. Für Wiederverkäufer Spezialofferte

Kellner,

25 Jahre, z. St. in Thorn Soldat, sucht feste Stellung in Kaffee oder besseren Restaurant. Wochentags von 6 Uhr, Sonntags von mittags frei.

Angebote unter **O. 2491** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ältere, erfahrene, blanzsichere

Buchhalterin

sucht pass. Engagement von sof. od. spät. Gef. Anerbieten unter **J. 2484** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Witwe ohne Anhang,

bessere Frau, kann gut kochen, möchte in frauenlosem Haushalt die Wirtschaft führen, auch außer dem Hause kochen vom 15.

Angebote unter **S. 2493** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erzieht jungen Mann

polnischen Schreib- und Sprachunterricht?

Gesl. Angebote unter **G. 2482** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erzieht junger Dame Unterricht in

kunstgewerbli. Buchbinderei?

Angebote unter **V. 2471** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bortierstelle

für eine einzelne Frau mit 2 großen Söhnen erstl. von sofort gesucht. Die Frau stand bisher bei mir im Dienst und ist sauber, ordentl. und gewissenhaft.

Gesl. Angebote unter **U. 2595** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgeuche

3 Zimmerwohnung

in besserem Hause v. 1. 4. 18 oder früher zu mieten ges. (3 Pers.) Vorstadt bevorzugt.

Angebote unter **O. 2464** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

1-2 gut möblierte Zimmer,

erstl. mit Klavier, von besseren Herrn zum 1. Dezember zu mieten gesucht.

Angebote unter **M. 2457** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herrenloses Ehepaar wünscht möbl. 2 Zimmer u. Kochgelegenh. z. 1. 12.

Angebote unter **H. 2458** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann (17 Jahre) sucht

Zimmer mit Pension

in gutem bürgerlichem Hause.

Angebote mit Preis unter **D. 2479** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame sucht

Privatmittagsstich

Nähe Breitestr. Angebote an Marta Lewinsohn, Waldstr. 31 a. str. b. Bartel.

Wer bar Geld braucht

bis 6% schreibe sofort an

R. Liedtke, Danzig,

Paradiesstraße 8-9.

Kleiner beamter, 28 Jahre alt, wünscht

die Bekanntschaft

mit einem jungen Fräulein zwecks baldiger Heirat, möglichst vom Lande.

Zuschriften bitte unter **P. 2490** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.

Nr. W. IV 2200/9. 17 RM. K. St. I d. Nr. 510 g.

Am 6. November 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung W. IV 2000/2. 17 RM. vom 1. April 1917, betreffend

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art

inkraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 6. November 1917.

Stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. W IV 2900/9. 17 RM. K. St. I d. Nr. 506 g.

Eine neue Bekanntmachung W IV 2900/9. 17 RM. betreffend:

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art

als Nachtragsbekanntmachung zur Bekanntmachung W IV 900/4. 16 RM. vom 16. Mai 1916 tritt am 6. November 1917 inkraft.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 6. November 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. W I 900/9. 17 RM. K. St. I d. Nr. 512 g.

Am 6. November 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung W I 1770/5. 17 RM. vom 1. Juli 1917 betreffend:

Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen

inkraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 6. November 1917.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.

Handel mit Wild.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 8. Oktober d. Js. (Kreisblatt Nr. 81) bringe ich hiermit die zum Handel mit Wild bisher zugelassenen Wildhändler zur öffentlichen Kenntnis:

Kaufmann Otto Jakubowski, Thorn, Gerberstraße 31,

Firma L. Dammann & Kordes, Thorn, Altstadt. Markt,

Kaufmann Heinrich Neß, Thorn, Heiliggeiststraße 11,

Firma J. G. Adolph, Thorn, Breitestraße,

Hausfrauenverein, Thorn, Baderstraße,

Kaufmann Oskar Trenkel, Culmsee, Markt 7,

Kaufmann C. v. Breekmann, Culmsee, Thornerstraße,

Hausfrauenverein Culmsee,

Kaufmann Rudolf Meyer, Podgorz.

Thorn den 2. November 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Kleemann, Landrat.

Möbl. Familienwohnung

zum 1. Dezember oder früher gesucht. Angebote unter **Y. 2599** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Angebote unter **E. 2480** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Kanzlerwechsel.

Hertling und Graf Czernin.

Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hat an den österreichisch-ungarischen Minister des Äußern folgendes Telegramm gerichtet: Zur Stunde, wo ich durch den Willen S. M. des Kaisers und Königs berufen, mein verantwortungsvolles Amt anträte, drängt es mich, Eurer Exzellenz meinen aufrichtigen und innigen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß es mit Vergnügen sein möge, auf der gleichen sicheren Grundlage gegenseitigen herzlichen Vertrauens mit Eurer Exzellenz zusammenzuwirken, auf die sich meine Amtsvorgänger stützen konnten. Wenn ich, getreu der bewährten Politik meines allergnädigsten Herrn, in der Pflege enger und freundschaftlichster Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Leiter ihrer auswärtigen Politik meine schönste und bedeutendste Aufgabe erblicke, so weiß ich mich eins mit allen meinen deutschen Landsleuten, in deren Herzen die von S. Majestät dem Kaiser und König Karl an Eurer Exzellenz gerichteten eindringlichen Worte über die Verdienste Eurer Exzellenz am Ausbau und der Vertiefung der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnispolitik warmen Widerhall gefunden haben, und die in diesen Tagen voll stolzer Freude über unseren Bund die herrlichen Waffentaten der in unerschütterlicher Waffenbrüderschaft vereinten tapferen Söhne unserer Länder mit dankbarer Bewunderung verfolgen.

Graf Czernin hat darauf erwidert: Indem ich meinen lebhaftesten Dank für das Telegramm ausspreche, mit welchem Euer Exzellenz anlässlich des Antritts Ihres neuen hohen und bedeutungsvollen Amtes in so warmen Worten der Pflege der Beziehungen zwischen den beiden engverbündeten Mächten und unserer künftigen vertrauensvollen Zusammenarbeit zu gedenken die Güte hatten, gestatte ich mir, vor allem meine wärmsten Glückwünsche zu der von S. Majestät, Ihrem allergnädigsten Herrn erfolgten Berufung Eurer Exzellenz an die Spitze der deutschen Reichsleitung darzubringen. Von den gleichen, sachlichen und persönlichen Überzeugungen und Gefühlen befeuert wie Euer Exzellenz, bitte ich, sich versichert halten zu wollen, daß auch ich im Sinne der Intentionen S. Majestät meines allergnädigsten Herrn nach wie vor in dem vertrauensvollen Zusammenwirken mit Eurer Exzellenz zu dem Ausbau und zur Vertiefung des altbewährten Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, welches auch dormalen auf den italienischen Schlachtfeldern wieder zu so herrlichen Erfolgen führt, eine meiner vornehmsten und erfreulichsten Aufgaben erblicke.

Auch an den Großwesir Talaat Pascha hat Graf Hertling eine Drahtung gerichtet, die dieser entsprechend beantwortet hat.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieker-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(48. Fortsetzung.)

Es nebelte um den Berg und war ein recht häßliches nachtsches Wetter. Die drei Schöngrundleute hatten einen schlechten Aufstieg und lagten und stöhnten unterwegs, daß der Hochschornstein gewiß nicht gut auf sie zu sprechen wäre und darum ihnen zuhause die Nebel und nieselschweren Wälder ihren Weg jage. Sie langten verfröhen oben an, klappernd an allen Gliedern, in feuchten Kleidern, mit frostgeröteten Nasen.

An diesem trübten Mittag kam Klinghart diese späßhafte Unterbrechung seines Lagerwertes nicht unangelegen, er war bei Humor und behandelte die drei Männer in guter Laune.

„Ehe wir eins ins andere reden, erst einen Schnaps,“ sagte er, „damit man weiß, woher erwehten Nasen so lieblich gerödet sind. Ihr müßt aber reichlich um aus einem Glase trinken, im Turme gibt's nicht so viele Gläser wie in der Tanne.“

Der Trunk tat gut und machte die Leute munter. Schneider Scholz trank zuerst. Sonst war er nicht so bescheiden. Aber er wollte erst sehen, wie es den anderen bekäme. Denn konnte man wissen, ob das nicht irgend ein Höllegebäude war, das der Wettermacher ihnen einschenkte. Aber als er sah, wie es den Fremden schmeckte, wie ihre Gesichter beim Schlucken sich verklärten, daß der Bäderhüchler sich unbedacht das Glas an die Flasche klängen ließ, um frische Füllung lustig so, als ob er in der Tanne säße... da genoh auch der vorsichtige Schneider seinen Schnaps... und zwar mit großem Besorg.

Klinghart ließ das Glas noch einmal und auch noch ein drittes mal die Rinde machen mit allerlei scherzhaften Reden. Da bekam die Ge-

Dr. Friedberg als Nachfolger Dr. Helfferichs?

Wie der „Berl. Lokalan.“ erfährt, bleibt Dr. Helfferich, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden ist, bis nach der Rückkehr des Kanzlers aus München im Amte. Daraus wird geschlossen, daß auch die Befegung des Vizekanzlerpostens bis dahin vertagt wird. Das Blatt schreibt ferner: Daß Dr. Friedberg, dem gestern ein offizieller Antrag auf Übernahme des Postens eines Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums gemacht worden ist, diesem Rufe auch Folge leistet, wird als feststehend angenommen. Für das Amt eines Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei ist, wie neuerlich verlautet, kein Parlamentarier auszuwählen.

Weitere Pressstimmen zum Kanzlerwechsel.

Von den deutschen Blättern sei nachträglich noch die „Kreuztg.“ hervorgehoben, die ihrem Bedenken über die erfolgte Wahl wie folgt Ausdruck gibt: „Können wir unsere ernsten Bedenken gegen die preussische Ministerpräsidentenschaft des Grafen Hertling nicht fallen lassen und müssen wir solche auch gegen die erweiterte Übernahme von Parlamentariern in die Reichs- und Staatsleitung geltend machen, so haben wir unseren Widerspruch gegen das Verfahren des Grafen, vor Annahme des Kanzlerpostens erst die Zustimmung des Parlaments einzuholen, eben noch unterstrichen. Wir möchten aber Bewahrung dagegen einlegen, daß durch dies Verfahren nun gewissermaßen ein für alle Zeiten gültiges staatsrechtliches Gewohnheitsrecht geschaffen sei. Die Kanzlerkandidatur des Grafen Hertling steht unter sachlichen und persönlichen Ausnahmestrukturen, die sein Vorgehen begreiflich erscheinen lassen. Er ist ein Mann, der auf seinen körperlichen Zustand Rücksicht zu nehmen hat und deshalb nur an eine Aufgabe herantreten wollte, die an seine Leistungsfähigkeit in dieser Hinsicht nicht übermäßige Anforderungen stellt. Der Kampf aber, in dem wir stehen, läßt es auch sachlich als dringend erwünscht erscheinen, daß innere Kämpfe nach Möglichkeit vermieden werden. Das mag der entscheidende Gesichtspunkt gewesen sein, der den Grafen Hertling bestimmte, vor vorüber ein eine Verständigung zwischen der Reichsleitung und der Mehrheit des Reichstags herzustellen.“

Trotz aller Bedenken, so erklärt die „Kreuztg.“, können wir unsere Aufgabe nicht darin sehen, dem neuen Kanzler Schwierigkeiten zu bereiten.

Politische Tageschau.

Eine Kronratsitzung

hat Montag Vormittag von 10 Uhr ab unter dem Vorsitz des Kaisers im Schlosse Bellevue stattgefunden, an der außer dem preussischen Staatsministern und den Staatssekretären der Reichsämter unter anderen auch Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und der Chef des Admiralstabes der Marine Admiral von Holzen-

handtschaft den rechten Schwung, und der Schneider, den sie zum Sprecher gewählt hatten, fästelte in seinen allerhöchsten Tönen, eindringlich und mit dem nötigen Feuer und rücte dabei dem Wettermacher immer näher auf den Leib.

Bitte, Befestigung und Drohung waren die drei Teile seiner Predigt, worüber er recht erbaulich und anschaulich zu reden wußte.

Klinghart sah und hörte zu und beobachtete mit Vergnügen die drei Gesellen, das verschlagene kleine Gesicht des mageren Schneiders mit dem wackelnden Mienenspiel, das großmüthige biederer Antlitz des Bauern Hannes Holschuh und die maßlos dumme ausdruckslose Miene des wohlbeleibten Bäckers.

Was für ein Unfinn wird nun da wieder zum Vorschein kommen? Im Anfang ist ihm noch nicht klar, wozu das hinaus soll und was diese feierliche Prozession für Wünsche zu ihm bringt. Endlich geht ihm ein Licht auf. Die Sonne soll er nicht Anster werden lassen? Die Leute haben Angst vor der bevorstehenden Sonnenfinsternis. Und er lächelt über dieses arme naive Bauernvolk, das in jeder selteneren Naturerscheinung ein schauerliches Wunder sieht, ein: Meine Meine Tafel! Er wird mit wenigen Worten das Grauen von ihrer Seele nehmen.

Als er aber aus dem weiteren Reden des Sprechers entnehmen muß, daß er in schlimmer gefäßiger Weise für das bevorstehende Ereignis verantwortlich gemacht wird, kriecht der Anger über solche himmelschreiende Unvernunft wie eine häßliche graue Spinne durch sein Blut.

Und als nun dieser Schneiderhahn gar so kampfeslustig krächte, und immer dreister wurde und endlich begann, dem Wettermacher Vorschriften zu machen, mit dem Nachsatz: sonst soll es euch schlimm ergehen... sonst kommen wir Leute aus dem Schöngrund und sehen euch mit unseren Wagnern die Eingeweide aus dem Bauch...

borff teilnahmen. Im Laufe des Nachmittags nahmen Seine Majestät den Generalstabs-Vortrag entgegen. — Wie die „Böf. Ztg.“ erfährt, besaßte sich der Kronrat in erster Linie mit der Besprechung der Krisfragen. Auch die schwebenden inneren politischen Fragen hätten einen Gegenstand der Beratung gebildet, darunter gewisse Punkte des Programmes, über das Graf Hertling sich mit den Führern der Mehrheitsparteien geeinigt hätte.

Capelles Rücktrittsgesuch endgültig abgelehnt.

Von gutunterrichteter Seite wird geschrieben: Wie nunmehr feststeht, ist mit einem Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes v. Capelle nicht zu rechnen. Sein Rücktrittsgesuch ist vom Kaiser, wie ja schon gemeldet wurde, abgelehnt worden. Die Öffentlichkeit hat hieron nichts erfahren, weil es sich um eine reine Personenfrage handelte. Der Staatssekretär besitzt das volle Vertrauen des Kaisers. Die Angelegenheit ist sofort, als der Kaiser von seiner großen Orientreise zurückgekehrt war, erledigt worden.

Eine neue Kreditvorlage

wird dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 22. November zugehen, diesmal in Höhe von 15 Milliarden Mark.

Scheidemann sagt nur bedingte Unterstützung zu.

Der sozialdemokratische Führer Scheidemann sprach über die neue Regierung in einer großen Versammlung in Königsberg. Er sagte: Kommt die Regierung ihren Versprechungen nach und treibt sie nach außen eine klare und feste Politik, die alles mit unserer Ehre und Zukunft zu vereinbarende tut, um bald zu einem ehrlichen, dauernden Frieden ohne Eroberungen und wirtschaftliche Vergewaltigungen zu gelangen, dann werden wir sie unterstützen; andernfalls werden wir sie bekämpfen.

Ausnutzung der bayerischen Wasserkräfte.

Wie eine amtliche Meldung der Korrespondenz „Hoffmann“ aus München besagt, ist es aufgrund der im bayerischen Ministerium des Innern geführten Verhandlungen gelungen, verschiedene Bewerber zu einem gemeinsamen Vorgehen zur Ausnutzung der Wasserkräfte des oberen Inn und der Ausnutzung der Mar von Mühlheim bis Moosburg zu interessieren. Der zu diesem Zweck gebildeten Wasserkraftarbeitsgemeinschaft haben sich eine Reihe von Banken und Großindustriellen, u. a. auch die Firma Friedrich Krupp, A.-G., Essen, angeschlossen.

Kaiser Karl und die 7. österreichisch-ungarische Kriegaanleihe.

Kaiser Karl hat an den österreichischen Finanzminister ein Telegramm gerichtet, in dem er den Wunsch ausdrückt, der verheißungsvolle Angriff gegen Italien möge daheim einen starken Wieder-

hall finden in einem schönen Erfolge der 7. Kriegaanleihe, und mittelst, daß er 12 Millionen auf die 7. österreichische Kriegaanleihe zeichne.

Der höchste türkische Orden für die Deutsche Kaiserin.

Das türkische Amtsblatt gibt die Verleihung des Medschidie-Ordens an die Deutsche Kaiserin bekannt.

Verurteilungen von Deutschen in Amerika.

Aus Stourfalls liegt folgende „Reuter“-Meldung vor: August Friedrich, der als Führer der „Sozialistenverschwörung“ zur Behinderung der Rekrutierung gilt, ist zu 5 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 Dollar, 26 Mitschuldige, sämtlich Deutsche, sind zu ein bis zwei Jahren Gefängnis und Bußen von ein- bis dreitausend Dollar verurteilt worden.

Amerikanischer Vorschuh an Rumänien.

Im Zusammenhang mit der Meldung, daß in London eine Konferenz stattgefunden habe, um die rumänische Lage zu beraten, wird von Reuter bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Rumänien durch die Vermittlung Rußlands 3 Millionen Dollar vorstreden.

Eine nette amerikanische „Friedensstiftung“.

Die „Schweizerische Depeschagentur“ meldet aus Newyork: Gemäß der Mitteilung der Carnegie-Stiftung erneuerte der ausführende Ausschuh der Carnegie-Stiftung für einen internationalen Frieden in seiner Novemberberufung die Erklärung, daß seiner Überzeugung nach das wirksamste Mittel, auf einen dauerhaften, internationalen Frieden hinzuwirken, darin bestehe, den Krieg gegen die kaiserlich deutsche Regierung bis zum endgültigen Siege der Demokratien fortzuführen. Die Erklärung besagt weiter, die Carnegie-Stiftung werde alle Handlungen ehrlich unterstützen, die seinen baldigen, vollständigen, endgültigen Sieg der Waffen der Allierten in Aussicht stellen. Der ausführende Ausschuh beschwört alle Friedensfreunde, auf alle mögliche Weise eine wirksame Fortführung des Krieges zu unterstützen, der Frieden und nicht Eroberung zum Ziele habe.

In Rio de Janeiro

haben gegen deutsche Handelskäufer heftige Volkskundgebungen stattgefunden. Es wurde nach „Sawas“ bedeutender Schaden angerichtet.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 4. November. (Ein Kind verbrannt.) Die Arbeiterin Petritowski von hier hatte sich zum Magistat begeben, um Kohlen zu erhalten. Während ihrer Abwesenheit ließ sie ihren 2-jährigen Knaben ohne Aufsicht zuhause zurück. Das Kind kam beim Spielen dem brennenden Ofen zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß es trotz ärztlicher Hilfe innerhalb einer halben Stunde unter fürchterlichen Qualen starb.

Sie nahmen's für eine fürchterliche Drohung... und in grauenvoller Angst stiegen sie herab. Der Pfad war glatt und halbgetauten Schnee und darüber aufs neue gefrorenem Regen. Die Kälte und Nässe drang ihnen bis auf die Haut und noch durch diese in alle Adern. Der Nebel war so dicht, daß er sie fast blind machte.

Zu allem Übel gerieten sie unterwegs noch miteinander in Streit, weil der Holschuhhannes und der Bäcker dem Schneider vorwarfen, er habe ihre Sache schlecht geführt und durch allzu große Redhaftigkeit den Wettermacher, der zuerst von Herzen freundlich zu ihnen gewesen wäre, aufs heftigste gegen sie erzürnt. Kaspar Scholz verteidigte sich und geriet in eine große Wut. Darüber achtete er nicht recht auf den Weg, trat fehl und zog sich eine schmerzhafteste Verstauchung des Fußes zu. Es gab ein fürchterliches Gepeter. Verdammt wolle er sein, wenn er auch nur einen einzigen Schritt weiter tun würde, schwor wüthend der Schneider und ließ sich auf dem nassen Steinboden nieder.

Sie sollten ihn nur elend sitzen lassen, der Kälte und dem Hunger preisgegeben, bis der Tod käme, ihn zu erlösen, jammerte er.

„Ach mein liebes Weib und meine unmündigen Kindlein! Niemals werde ich euch wiedersehen!“

Der Schneider lebte mit Weib und Kind wie Hund und Kaze, und es war ein offenes Geheimnis, daß die beiden Knaben, die die Frau geboren hatte, Kuckuckskinder waren, denn Schneiderlein Kaspar war von der Natur nicht zum Vaterberuf vorbereitet worden. Und wenn er trunken war, schrie er es selbst heraus, daß er die Bäder nicht aufziehen wollte, die ein anderer gezerget. Aber jetzt weinte und wehlagte er um die armen Bader, die den Vater auf so erbärmliche Art verlieren sollten.

Sieine beiden Gefährten fanden ratlos.

(Fortsetzung folgt.)

